



Quelle: oris Pan – Fotolia.com, privat

Die Welt aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten. Kaum ein Berufsfeld bietet solch ein breites Spektrum und so vielfältige Möglichkeiten wie das der Geobranche. GIS-Kenntnisse schärfen das Profil geowissenschaftlicher Studienabschlüsse.

NEUE GIS.BUSINESS-SERIE GEO-JOBS. TEIL 2: GIS-SPEZIALIST

Von Monika Rech

FRAU MIT PROFIL

Optimistisch und mit einem Diplom in Geographie in der Tasche begibt sich eine junge Hannoveranerin im Sommer 2009 auf Jobsuche. Mit mäßigem Erfolg. In einer GIS-Weiterbildung schärft sie ihr Profil und wechselt noch vor Ende der Maßnahme in eine befristete Stelle. Die Investition in ihre Fähigkeiten hat sich für Imke Mersch schon jetzt gelohnt.

Imke Mersch ist 27, Diplom-Geographin und sie hat einen Job. Selbstverständlich? Wohl kaum. Das musste die Wahl-Hannoveranerin schmerzlich feststellen, als sie im Sommer 2009 nach bestandenen Studium als Diplom-Geographin mit Prädikatsexamen auf Jobsuche ging. Genauer gesagt, „nichts ging“. Nach zig Bewerbungen und einigen Bewerbungsgesprächen bei Behörden und Planungsbüros wusste sie, wo sie stand – oder zumindest, wo man sie hinstellte. „Entweder waren die Stellen, die mich interessierten, für Fachhochschulabsolventen ausgeschrieben – somit galt ich als überqualifiziert. Oder es fehlte mir an gefor-

derter Berufserfahrung. Mein Profil passte einfach nicht zu den angebotenen Stellen“, so Mersch.

Dabei hatte die junge Frau bereits während ihres Studiums an ihrem Profil gefeilt, hatte Berufserfahrungen in Form von etlichen Praktika gesammelt: Bei der Natur-schutzbehörde der Stadt Cuxhaven, bei der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Hamburg, beim Schleswig-Holsteini-schen Umweltministerium in Kiel oder beim Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie in Hannover. Entsprechend ihrer Neigungen und Interessen, aber ohne sich schon während des Studiums auf eine Tätig-

keit zu spezialisieren, häufte Imke Mersch Wissen und Praktikumsbescheinigungen an – die ihr bei der Jobsuche allerdings nichts nutzten. Schließlich machte sie ein Praktikum in einem hannoverschen Planungsbüro und unterstützte das Team bei der Radwegeplanung – was ihr Spaß machte. Aber in einem 800-Euro-Job mündete. Aufstiegschancen Fehlanzeige.

WEITER GEHT'S

Abwarten und Aussitzen ist ihre Sache nicht. Imke Mersch entscheidet schnell, dass sie ihr Profil schärfen muss. Was kann ich, wo will ich hin? Sie beschließt, eine Weiterbildung im Bereich Geographische Informationssysteme (GIS) anzugehen, um endlich das zu erreichen, was Geographen nach ihrem Studium zumindest von außen oft nicht zugetraut wird: nämlich eine Spezialistenrolle einzunehmen. Und dabei gleichzeitig inhaltlich weiterhin die Offenheit zu haben, die sie behalten will. „Als GIS-Spezialistin kann ich in vielen verschiedenen Branchen arbeiten“, so Mersch. Sie entscheidet sich für die neunmonatige Praxisqualifizierung zur GIS- und Geodatenpezialistin bei der GIS-Akademie in Hamburg. Beim JobCenter – das die Maßnahme fördern soll – heißt es zuerst, sie sei „noch nicht verzweifelt“ genug für eine Förderung. Sie suche noch nicht lange genug, um eine Weiterbildung finanziert zu bekommen. Doch Imke Mersch ist hartnäckig und erläutert den Arge-Mitarbeitern, wie sich die Weiterbildung ihrer Meinung nach bezahlt machen wird. Nämlich in einer Anstellung. Und tatsächlich, die Argumente greifen, Imke Mersch schmeißt den 800-Euro-Job und setzt auf Rot, Weiterbildung. Statt auf Schwarz, Weitermachen. Rot gewinnt. Doch davon gleich.

PERSÖNLICH HONORIERT

Von der GIS-Akademie ist sie begeistert. Die Facheinheiten kommen in ihrer Beurteilung gut weg. Also in ihrem Fall vertiefte Arc-GIS-Kenntnisse, Einführungen in Datenbanken wie Access, Kennenlernen grundlegender Strukturen von Open-Source-Datenbanken, Programmierereinheiten in HTML und VBA und Arc Objects, Webmapping-Unterrichtseinheiten und Weiterbildung im Projektmanagement mit MS Project. Noch angetaner ist sie allerdings von der Vermittlung von Soft-Skills, die den



Imke Mersch hat dank ihrer Weiterbildung im Bereich GIS schnell einen Job gefunden.

insgesamt vierzehn Teilnehmern vermittelt werden. Schon zu Beginn des Kurses stehen Teambildung, Persönlichkeitsentwicklung, Bewerbungstraining, Stärken-Schwächen-Analysen, Stimmtraining, Stressmanagement und Selbstpräsentation auf dem Stundenplan. Das gesamte Seminar ist von der ersten Stunde an darauf ausgerichtet, die Teilnehmer fit zu machen für den Beruf. Regelrecht begeistert ist Imke Mersch von der individuellen Betreuung, die den Teilnehmern der GIS-Akademie zuteil wird. Im wöchentlichen Jour fixe mit der Akademieleitung kann jeder Fragen und Anregungen zum Kurs loswerden. Die Trainer der einzelnen Module nehmen sich viel Zeit, um am Profil jedes einzelnen Teilnehmers zu feilen: Wo wollen die Teilnehmer hin? Welche Stärken und Schwächen hat der Einzelne? Welche Interessen treiben einen an? Jeder der Teilnehmer wird als Individuum ernst genommen und gefördert.

AB IN DEN JOB

Bei Imke Mersch führte das Training schneller zum Erfolg, als der GIS-Kurs abzuschließen war. Schon im Oktober 2010 startete sie im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung initiierten Forschungsprogramm „Regionales Management von Klimafolgen in der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-(Wolfsburg)“ ihren ersten Job. Damit ist sie eine von zwei Teilnehmern ihres GIS-Kurses, die bereits während der Ausbildung den Einstieg in eine Anstellung schaffen. Das bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen angesiedelte Projekt beschäftigt sich mit den zu erwartenden Folgen des Klimawandels in der Region. Die

als GIS-Expertin eingekaufte Geographin agiert nun im Segment „Feldberechnung“ als Bindeglied zwischen Landwirten, Behörden und Unternehmen der Region. Ihre Aufgabe ist es, in einem Modellprojekt alternative Wasserquellen zum bislang für die Berechnung von landwirtschaftlich genutzten Flächen eingesetzten Grundwasser aufzuspüren. Ausgehend von Klimasimulationen, die eine Verlagerung des Niederschlags in den Winter hinein prognostizieren und längere, heißere und trockenere Sommer voraussagen, wird in den stark landwirtschaftlich geprägten Regionen Niedersachsens wie den Landkreisen Celle, Gifhorn, Peine und der Region Hannover voraussichtlich Wassermangel in der Landwirtschaft eintreten – wenn keine alternativen Wasserquellen angezapft werden. Imke Mersch eruiert nun die Möglichkeiten, Klarwasser aus Kläranlagen in die Landwirtschaft umzuleiten, Fluss- oder Seewasser umzunutzen, gereinigtes Abwasser aus umgebenden Fabriken einzusetzen und dieses Wasser in Speicherbecken für den Berechnungseinsatz zu sammeln. All das hat natürlich jede Menge mit Fähigkeiten zu tun, die sie während des Geographiestudiums und ihrer GIS-Weiterbildung erworben hat. GIS nutzt Imke Mersch derzeit nur am Rande, um ihre Ergebnisse kartographisch festzuhalten und die Berechnungsbedürftigkeit verschiedener Regionen abzubilden.

Imke Mersch ist in ihrem ersten Job angekommen. Sie kann ihre Fähigkeiten einbringen und ihrem Anspruch genügen, „etwas Sinnvolles“ zu tun. Sie vernetzt Menschen, kommuniziert mit den Akteuren, koordiniert die verschiedenen Sichtweisen. Mit GIS hat sie nur am Rande zu tun. Doch ohne GIS hätte sie den Job nicht bekommen.

Einen Wermutstropfen hat der Karrierestart der jungen Frau dennoch – die Projektstelle ist befristet. Im Juli 2011 läuft der Vertrag bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen aus. Doch sie startet gestärkt in die neue Phase der Jobsuche: Denn sie hat nun, was oft in den Jobbeschreibungen auftaucht und ihr limitierender Faktor war – Berufserfahrung und Profil. ◀

Weiterführende Links:

🔗 www.gis-akademie.de

🔗 www.klimafolgenmanagement.com

🔗 www.gis-connection